

Verlage öffnen sich für Open Access:

DIPF und Verlage kooperieren in der Erziehungswissenschaft

Die immer grotesker werdende Polemik eines Roland Reuß („Unsere Kultur ist in Gefahr“ FAZ 25.04.) gegen Open Access, in einen Topf geworfen mit Googles großer Buch-Digitalisierungsmaschinerie, verlangt nicht nur eine weitere Differenzierung der Google-Open-Access-Debatte. Mindestens so wichtig erscheint es aufzuzeigen, wie Open Access für Wissenschaft und wissenschaftliche Verlage Sinn machen kann. Claudia Lux, Präsidentin des Weltverbandes der Bibliotheken, äußert ihre Irritation gegenüber wissenschaftlichen Verlagen, dass „kaum jemand ernsthaft an neuen Geschäftsmodellen arbeitet“ (Börsenblatt 09.04.09). Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) zeigt in Kooperation mit namhaften erziehungswissenschaftlichen Verlagen Wege einer konstruktiven Annäherung zwischen Wissenschaft und Verlagswirtschaft. Solche Open-Access-Kooperationen müssen sich nicht dem Vorwurf einer „technokratischen Machtergreifung durch die Allianz der Wissenschaftsorganisationen“ (Reuß, FAZ 11.2.09) aussetzen. Das DIPF gehört zur Leibniz-Gemeinschaft als einer Wissenschaftsorganisation innerhalb der Allianz.

Seit Februar 2009 publiziert die Erziehungswissenschaft Verlagstexte open access über ihre elektronische Fachinformations-Plattform www.pedocs.de (Pedagogical Documents) des DIPF. Verlagspartner dieser Open-Access-Initiative sind namhafte Verlage wie Vandenhoeck & Ruprecht und V&R-Unipress, Verlag Barbara Budrich und Budrich UniPress, W. Bertelsmann Verlag, Waxmann Verlag GmbH, Spektrum Akademischer Verlag (Springer), Brandes & Apsel Verlag, der Projekt Verlag, Kassel University Press, der Klinkhardt Verlag und der Wochenschau Verlag. Weitere erziehungswissenschaftliche Verlage haben ihr Kooperationsinteresse bekundet.

Was macht dieses Kooperationsmodell im Sinne des Open Access attraktiv für Verlage? Das Prinzip der Open-Access-Kooperation zwischen Verlag und Wissenschaft ist simpel: Der Verlag stellt solche erziehungswissenschaftlich hochwertigen Verlagstexte open access zur Verfügung, deren kostenfreie Publikation einen positiven Effekt für das verlegerische Kerngeschäft erwarten lässt. Pedocs wiederum verschafft der Publikation und dem Verlag Sichtbarkeit in der Zielgruppe der Erziehungswissenschaftler. Man spricht hier vom

sogenannten „grünen Weg“ des Open Access. Der „goldene Weg“ wäre die komplette und unmittelbare gemeinfreie Veröffentlichung in einer genuinen Open-Access-Zeitschrift.

Im Bereich erziehungswissenschaftlicher Zeitschriften stellt der Verlag Barbara Budrich die Jahrgänge 2006 und 2007 zweier Fachzeitschriften („Diskurs Kindheits- und Jugendforschung“ sowie „Zeitschrift für Familienforschung“) über Pedocs open access: eine derart zeitverzögerte Öffnung des jüngeren Zeitschriftenarchivs über Jahresfrist tut dem Verlag nicht weh. Andererseits präsentieren sich die Verlage Barbara Budrich und Budrich Unipress im Fachportal Pädagogik innerhalb ihrer Zielgruppe mit bemerkenswerten 300,000 Zugriffen im Monat – eine willkommene Ergänzung des eigenen „Zielgruppenmarketings“, die zudem kostenfrei ist: Hochwertiger Verlagscontent gegen Sichtbarkeit in der Zielgruppe. Entscheidend für die Sichtbarkeit des Verlagscontents ist die professionelle Suchbarkeit über die verknüpfte erziehungswissenschaftliche Literaturdatenbank FIS Bildung (DIPF).

Im Prinzip analog funktioniert das Buch-Modell, doch mit noch stärkerem Marketing-Effekt: Vandenhoeck & Ruprecht und Brandes & Apsel stellen einzelne Sammelwerksbeiträge open access zur Verfügung, die den Nutzer über diesen „Teasing-Effekt“ neugierig auf das ganze Sammelwerk machen sollen. Im günstigen Fall führt dann Open Access zum käuflichen Erwerb des Verlagsprodukts: Hochwertiger, aktueller Verlagscontent gegen Sichtbarkeit in der Zielgruppe mit direktem Werbe-Effekt auf das Sammelwerk. Für manche Hardliner des Open Access erscheint dieser Zusammenhang schwer verdaulich. Umso größer ist das Interesse bei den erziehungswissenschaftlichen Buchverlagen für eben dieses offensichtliche Win-Win-Modell des „Selective (Open) Access“.

Vandenhoeck & Ruprecht und Waxmann gehen sogar noch weiter und stellen aktuell lieferbare, komplette Monographien open access zur Verfügung: Wird sich der Pedocs-Nutzer das Werk kostenfrei herunterladen und zuhause ausdrucken – oder werden die Nutzer das Buch erst recht kaufen, weil der Computer-Ausdruck hunderter Seiten, ungebunden und schlecht lesbar kaum gewünscht ist? Das Ergebnis dieses Experimentes steht noch aus, wenngleich schon andere dem Modell des „hybriden Open Access Publizierens“ eine kommerzielle Zukunft vorhersagen.

Besonders erfreulich für wissenschaftliche Experten ist die Bereitstellung vergriffener Verlagswerke ihres Forschungsgebietes auf Pedocs: V&R stellt zwei ältere Korczak-Bände ins Netz, die vor der DIPF-Kooperation nicht mehr lieferbar waren.

Der Projekt Verlag wiederum kann mit der Pedocs-Publikation aktuell vergriffener Werke eine Publikationsalternative für Spezialliteratur anbieten: Die Print-Auflage in kleiner Stückzahl rechnet sich nicht mehr, der Verleger kann aber seinem geschätzten Autorenteam mit Pedocs weiterhin die Publikation garantieren. Für die Autoren, den Verleger und die

Fachwissenschaft eine gute Lösung. Und es bleibt nicht ausgeschlossen, dass eben diese Open-Access-Publikation des vergriffenen Werkes gerade zum Nachdruck der Print-Ausgabe führen könnte aufgrund gesteigener Nachfrage aus der Open-Access-Community.

Das DIPF propagiert nicht das große „Entweder – Oder“: Wissenschaft möge entweder beim Wissenschaftsverlag oder open access publizieren. Vielmehr sieht die Erziehungswissenschaft – und hier vielleicht modellhaft für die Sozial- und Geisteswissenschaft – das Aufeinander-angewiesen-Sein von Wissenschaft und Verlag. Erziehungswissenschaft kann nicht ohne ihre Verlage publizieren: Verlage garantieren Qualität in der Lektorierung, der Herstellung, der Vermarktung, im Vertrieb und in der Lizenzierung des Werkes in andere Sprachen. Verlage wiederum schätzen das Fachportal Pädagogik als zentrales, professionell gepflegtes Internet-Informationsportal der Pädagogik, das in seiner Stellung innerhalb der „Scientific Community“ außer Frage steht.

Bringt Open Access unsere „Kultur in Gefahr“? Sehen wir die „heimliche technokratische Machtergreifung“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen? Weder ein Autor der Erziehungswissenschaft noch ein Verlag der Erziehungswissenschaft sieht sich gezwungen, bei den gezeigten Modellen mitzumachen. Die beteiligten Kooperationspartner sind dabei, weil das Geschäftsmodell für alle Seiten sinnvoll ist. Das DIPF plädiert deshalb für diesen „grünen Weg“ des Open Access, der in Zusammenarbeit mit den genannten Verlagshäusern schon seit gut 3 Monaten besteht. Und ganz nebenbei geschieht dieses Open-Access-Modell in völligem Einklang mit dem geltenden deutschen Urheberrecht. Mögen andere (Sozial- und Geistes-)Wissenschaften prüfen, ob die aufgezeigten Wege zu einer konstruktiven Wendung einer Open-Access-Debatte taugen, die in ihrer Undifferenziertheit und Ideologisierung aus dem Ruder gelaufen ist. Was Google mit dem Massen-Digitalisierungsprojekt anrichtet, ist etwas anderes als das kooperative Angebot der Wissenschaft zur sinnvollen Nutzung des Internets, bei der alle Beteiligten ihr Gesicht wahren und dabei gewinnen.

Juli 2009

Günther Hansen, wiss. Mitarbeiter im Projekt Pedocs

e-mail: hansen@dipf.de